

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

№ 61.

Dienstag, den 26. Mai

1891.

Die unter dem Rindviehbestande des Wirtschaftsbesizers und Schneiders
Gustav Krauß in Oberstänggrün ausgebrochene **Maul- und Klauenseuche**
ist **erloschen**.

Schwarzenberg, am 22. Mai 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing.

W.

Diejenigen Gemeinden des Bezirks, welche zur Begründung oder Erweiterung
einer **Vollbibliothek** für das laufende Jahr, eine Beihilfe aus Staatsmitteln
wünschen, wollen ihre Gesuche bis

zum 10. Juni c.

anher einreichen.

Die Gesuche müssen enthalten:

- 1) wer Eigentümer der Bibliothek ist,
- 2) wer dieselbe verwaltet,
- 3) wie viele Bände dieselbe umfaßt,
- 4) wann dieselbe begründet worden ist,
- 5) wie dieselbe benutzt wurde,
- 6) welche Beiträge derselben von der Gemeinde u. bisher zugeflossen
und welcher Beitrag für das laufende Jahr von letzterer bewilligt
worden ist und
- 7) wie viel die Gemeinde seither an Staatsbeihilfen erhalten hat.

Später eingehende Gesuche können im laufenden Jahre bei den zu machen-
den Vorschlägen keine Berücksichtigung finden.

Schwarzenberg, am 23. Mai 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing.

Wglr.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere früheren Bekanntmachungen weisen wir hiermit
darauf hin, daß nach § 3 des Gesetzes vom 10. September 1870, die Sonn-,
Fest- und Bußtagsfeier betreffend, die **Bäcker und Verkäufer von Brod**
und **weißer Bäckerwaare** zwar von dem Verbote des öffentlichen Handels
während des Gottesdienstes ausgenommen sind, nicht aber von der weiteren Vor-
schrift, daß während der Zeit, zu welcher der öffentliche Handel im Allgemeinen
nicht gestattet ist, insbesondere also während des Gottesdienstes die Kaufs- und
Gewerbeläden, Magazine, Marktbuden, sowie die Schaufenster geschlossen zu halten
und Verkaufsstände mit Waaren nicht zu belegen sind.

Zu widerhandlungen sind nach § 11 des vorangezogenen Gesetzes mit Geld-

strafen bis zu 30 Mark oder im Falle des Unvermögens mit verhältnismäßiger
Haftstrafe zu ahnden.

Eibenstock, am 22. Mai 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Wsch.

Bekanntmachung.

Da die Bekanntmachung vom 25. März c., die **Belästigung des**
öffentlichen Verkehrs durch Hunde betreffend, einen Erfolg nicht gehabt
hat, vielmehr auch in neuerer Zeit mehrfach Beschwerden hierüber erhoben worden
sind, sieht sich der Stadtrath zur Vermeidung weiterer Unzuträglichkeiten veran-
laßt, hiermit Folgendes anzuordnen:

1.

Das freie Umherlaufen von Hunden größerer Race, zu denen
namentlich Doggen aller Art zu rechnen sind, auf öffentlichen Straßen und
Plätzen, sowie in den Promenaden **ist von jetzt ab verboten**.

2.

Wer derartige Hunde auf der Straße mit sich führen will, hat dieselben
an kurzer Leine zu führen, und mit gut befestigtem und gut konstruirtem Maul-
korb zu versehen.

3.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Un-
vermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Eibenstock, am 22. Mai 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Mittwoch, den 27. Mai 1891,

Nachmittags 2 Uhr,

sollen in dem hiesigen, an der Wildenthaler Straße gelegenen Hause der Ge-
sellschaft „Union“ ein **Eisschrank**, ein **Büffet**, ein **Aleiderschrank**, 17 Dugend
verschiedene **Biergläser**, 7 Dugend **Weingläser**, 500 Stück verschiedene **Teller**,
100 Stück **Kaffeetassen**, verschiedenes **Porzellangeschirr**, **Messer** und **Gabeln**,
Löffel, 3 **Caschenuhren**, **Caseltücher**, **Servietten** und 5 **Flaschen Arac** gegen
Baarzahlung versteigert werden.

Die auf den 26. ds. Mts. bestimmte Versteigerung hat sich erledigt.

Eibenstock, am 25. Mai 1891.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Liebmann.

Die „neue Welt“.

Amerika rüstet sich zur Vierhundertjahr-Feier
seiner Auffindung durch Kolumbus. Der Glanz-
punkt der Festlichkeiten soll die Weltausstellung in
Chicago sein. Allerdings würden es die Amerikaner
vom Geschäftstandpunkte aus lieber sehen, wenn es
eine bloße Landesausstellung bliebe, denn alsdann
würde zweifellos Nordamerika als der meist entwickelte
Industriestaat der „neuen Welt“ den Vogel abschle-
ßen. Aber der nationale Glanz verlangt eine Welt-
ausstellung und die Industriestaaten Europas zögern
auch nicht mit ihrer Theilnahme-Erklärung. Sie
wissen auch warum. Es handelt sich bei dieser Aus-
stellung nicht um den Absatz in Nordamerika allein,
sondern auch zum guten Theil um den Absatz in Ost-
asien. Japaner und Chinesen stehen in regem Ver-
kehr mit Nordamerika und werden auch massenhaft
die Chicagoer Ausstellung besuchen. Daher erklärt
sich die bereitwillige Theilnahme der europäischen In-
dustriestaaten an jener Weltausstellung, trotz der Mac
Kinley-Bill, welche eine furchtbare Handelswaffe in
den Händen der Union ist.

Die Ver. Staaten von Nordamerika machen so-
lloßale Anstrengungen, die sogen. Monroe-Doktrin
praktisch werden zu lassen. Als der Präsident Mon-
roe im Jahre 1823 bei der Amtsübernahme die
Worte sprach, daß er Einmischungen der europäischen
Regierungen in amerikanische Angelegenheiten nicht
dulden werde, da lächelten wohl die europäischen Po-
litiker. Denn allüberall vom Norden bis zum Süden
bestanden in Amerika europäische Kolonien, die in
engster Verbindung mit ihrem Mutterlande waren.
Das hat sich seitdem erheblich geändert. Brasilien
trennte sich von Portugal und hat vor zwei Jahren
auch die überkommene monarchische Staatsform mit
der Republik vertauscht; auch die Spanier haben
ihre großen Kolonien im Süden aufgegeben und diese
sind zu selbständigen Republiken geworden; Rußland

hat seinen amerikanischen Besitz, Alaska, an die Union
abgetreten und die Loslösung Kanadas von England,
Cubas von Spanien, Cayennes von Frankreich und
der übrigen kleinen Kolonien von ihren europäischen
Vormachtsthronen ist nur noch eine Frage der Zeit.

Europa hat aber seit 100 Jahren nicht nur die
politische Alleinherrschaft über Amerika verloren, son-
dern letzteres befreit sich auch Schritt für Schritt
von der europäischen Handelsabhängigkeit und auf
diesem Wege war die Mac Kinley-Bill, welche durch
ihre hohen Zölle die Einfuhr gewisser Artikel ganz
unmöglich macht, ein gewaltiger Fortschritt. Amerika
fühlt sich, es glaubt bald auf eigenen Füßen stehen
zu können und bringt dieses Bewußtsein in einer
schroffen, rücksichtslosen, europafeindlichen Form zum
Ausdruck. Europäische Staatsangehörige werden in
New-Orleans von gebildetem Pöbel feige ermordet
und die Regierung der Union läßt die bekannten und
sich ihrer That rühmenden Mörder außer Verfolgung
und verweigert mit wenig verstecktem Hohn jegliche
Genugthuung.

Die europäischen Regierungen, speziell Italien,
lassen sich diese rücksichtslose, kränkende Behandlung
gefallen und zeigen keine Empfindlichkeit. Diese wäre
aber auch wirklich wenig am Plage. Besonders falsch
würde es sein, wollte man aus solcher übelangebrach-
ten Empfindlichkeit der Weltausstellung in Chicago
fern bleiben, wie von verschiedenen Seiten vorge-
schlagen worden ist. Es mag ja richtig sein, daß es
den Nordamerikanern bei dieser offiziell zur vierten
Hundertjahrfeier der Entdeckung ihres Welttheils ver-
anstalteten Ausstellung darum zu thun ist, nebenbei
die europäischen Industriemuster und Erzeugungs-
arten bequemer kennen zu lernen, hauptsächlich aber
den Mittel- und Südamerikanern zu zeigen, was die
nordamerikanische Industrie bereits zu leisten vermag,
und für das Wort: „Amerika den Amerikanern!“
lebendige Volksstimmung zu erwecken. Trotzdem muß
Europa den Kampf um den mittel- und südamerika-

nischen, vor allem auch um den ostasiatischen Markt
auf dem Chicagoer Ausstellungsplane aufnehmen, und
es braucht diesen Kampf bei der noch immer unsega-
baren Ueberlegenheit seiner Industrie gegenüber der
nordamerikanischen wahrlich nicht zu scheuen. Es ist
daher mit Genugthuung zu begrüßen, daß auch seitens
des deutschen Reiches die nöthigen Mittel bewilligt
worden sind, um der deutschen Industrie eine würdige
Vertretung in Chicago zu ermöglichen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser gedenkt, sich
auf dem Seewege nach Amsterdam zu begeben und
dort zwei Tage zu bleiben. Es werden bereits Ge-
mächer für ihn und sein ziemlich stattliches Gefolge
im Palais auf dem Dam hergerichtet. Das reich-
haltige Programm enthält u. A. die Besichtigung des
berühmten Amsterdamer Reichsmuseums, der Schule
für Seeleute und einer der großen Diamantschleifereien,
deren es mehrere in der Hauptstadt der Niederlande
gibt. Auch eine Fahrt auf dem Zuidersee zur Be-
sichtigung der Seebefestigungen und Wasserwerke ist
in Aussicht genommen. Der Besuch gilt in erster
Linie der Königin-Regentin, die bekanntlich eine ge-
borene Prinzessin von Waldeck ist, und deren Gegen-
besuch in Berlin mit ihrem Töchterchen, der kleinen
Königin der Niederlande, wohl noch im Laufe dieses
Jahres zu erwarten ist. Eine politische Bedeutung
ist dem Besuch des deutschen Kaisers am nieder-
ländischen Hofe nicht beizumessen, er ist lediglich ein
Höflichkeitakt, der freilich immerhin dazu beitragen
kann und wird, die Beziehungen zwischen dem deutschen
Reich und den Niederlanden enger und freundlicher
zu gestalten.

— Am Freitag Nachmittag hat auf der Station
Rixslengern ein Eisenbahnunglück stattge-
funden. Der „Reichsanzeiger“ vom 23. d. meldet
darüber wie folgt: „Gestern um 2 Uhr 35 Minuten

Nachmittags stieß der von Böhne nach Dnabrück fahrende Personenzug 234 auf Station Kirchlingern mit dem von Dnabrück kommenden und gleichzeitig in die Station einfallenden Sonderzug des Cirkus Carré am Ende des Bahnhofes zusammen, indem der dienstthuende Stationsbeamte vorschrittwidrig das Einfahrtsignal gegeben und der Lokomotivführer des Personenzuges zu spät gebremst hatte. Drei Beamte des Sonderzuges und die in demselben befindliche Frau Carré sind getötet, zehn Mitglieder der Cirkusgesellschaft sind schwer, mehrere andere leicht verletzt. Unter den Beamten und Passagieren des Personenzuges sind nur leichte Verletzungen vorgekommen. Für schleunige Herbeiführung ärztlicher Hilfe wurde Sorge getragen, die sämtlichen Verwundeten wurden in einem Sanitätszuge unter Begleitung von zwei Ärzten nach Hannover zur Aufnahme in dortige Krankenhäuser übergeführt. Der Stationsassistent, welcher den bestehenden Vorschriften entgegen beide Züge gleichzeitig hat einfahren lassen, ist sofort seines Dienstes enthoben und verhaftet worden. Gegen den Lokomotivführer des Personenzuges, welcher letzteren nicht rechtzeitig und an richtiger Stelle zum Halten gebracht hat, ist das Strafverfahren ebenfalls eingeleitet. — Weiter wird über den Unglücksfall aus Hannover gemeldet: Bei dem Eisenbahnzusammenstoß bei Kirchlingern fiel der über den Packwagen auf den Tender geschobene Personenzug, die Räder nach oben, auf die Böschung herab. Direktor Carré wurde herausgeschleudert, Frau Carré ward zerschmettert unter den Trümmern hervorgezogen. 17 Schwerverwundete vom Personal wurden in hiesigen städtischen Krankenhäusern aufgenommen. Es sind namentlich Beinbrüche, Verrenkungen, Verletzungen des Kopfes und der Brust, sowie auch Verbrennungen durch Dampf vorgekommen. Ein sechsjähriger Knabe soll heute Vormittag im Krankenhause gestorben sein. — Aus Minden schreibt man darüber noch Folgendes: Die Gesellschaft des Cirkus Carré kam mit Extrazug von Dnabrück, um nach Hannover zu fahren, und traf gegen 2 1/2 Uhr Nachmittags auf Station Kirchlingern ein, woselbst der Zug etwas über den Bahnhof hinausgefahren sein soll und von dem einfahrenden Personenzug von Böhne erfasst wurde. Ein martererschütternder Schrei ertönte und ein haushoher Trümmerhaufen schürmte sich auf, aus dem an allen Stellen Menschen und Menschenteile hervorragten, während der ganze Fußboden sich mit Blut füllte. Frau Direktor Carré starb sofort, nachdem sie aus den Trümmern hervorgezogen war.

— Oesterreich-Ungarn. In Prag hat am Freitag eine große französisch-englische Demonstration stattgefunden. Die ankommenden französischen Studenten wurden auf dem Bahnhofe von einer nach Tausenden zählenden Menge mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“ empfangen und als willkommene Gäste durch französische und tschechische Ansprachen begrüßt, deren Inhalt dahin ging, die Tschechen und Franzosen hätten einen gemeinsamen Feind, das Deutschthum, zu bekämpfen. Die Volksmenge, welche darauf mit den fremden Ankömmlingen die belebtesten Straßen der Stadt durchzog, wurde alsbald von Polizeimannschaften zerstreut.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 25. Mai. Heute Morgen gegen 3 Uhr erscholl Feuer in unserer Stadt. Es brannte der zum Schützenhause gehörige Wagenschuppen des Hrn. G. Becker. Derselbe ist mit 3 darin befindlichen Kutschwagen total niedergebrannt. Eine Gefahr für andere Häuser war dabei nicht vorhanden, da der Schuppen abseits des Hauptgebäudes stand. Da am Freitag früh gegen 5 Uhr schon einmal in dem betreffenden Schuppen Feuer ausgebrochen war, welches von dem Besitzer noch rechtzeitig wahrgenommen und gelöscht wurde, so dürfte wohl Brandstiftung anzunehmen sein.

— Dresden. Bis zum Jahre 1895 wird sich der Umbau des königlichen Schlosses hinziehen, dann aber werden die projektierten Einzelbauten und Umänderungen vollendet sein. Nachdem der Umbau der Westfront so ziemlich vollendet ist, wird der Umbau der Südfront die Jahre 92 und 93 ausfüllen und für 94 und 95 ist der Umbau des Georgenthores beschlossen, den Se. Maj. der König grundsätzlich genehmigt hat. In der erstgenannten Bauperiode wird auch der jetzt hölzerne Uebergang vom Kronprinzen-Palais zum königl. Schloß in Sandstein ausgeführt. Auch der Uebergang vom Schloß zur kath. Hofkirche wird durch einen stilvollen Neubau ersetzt.

— Chemnitz. Vor einigen Jahren stiftete ein ehemaliger Chemnitzer Großindustrieller und eifrigster Förderer des arzneilosen Heilverfahrens, der jetzt in Berlin lebende Geheimrechner von Zimmermann, 800,000 M. dazu, daß mit diesen reichen Mitteln hier in schöner Lage eine vorzüglich ausgestattete Heilanstalt errichtet werde, in welcher die Kranken ohne Arzneien nur durch zweckmäßige Anwendung von Bewegung, Luft, Licht und Wasser ihre Gesundheit wiederfinden sollten. Die damals geschaffene große „Naturheilanstalt“ soll nun nach einem soeben gefaßten Beschlusse des Gesamtrathes der Stadt Chemnitz fortan in städtische Verwaltung übergehen.

— Borna. Ein hiesiger, erst 15 Jahre alter Fleischerlehrling, der an Stelle einer Pflanzpartie während der Feiertage eine Karzerstrafe verbüßen sollte, nahm sich kurz vor dem Strafantritt durch Erhängen das Leben.

— Bei Grunow in Leipzig werden in Kurzem die Aufzeichnungen des Generalsekretärs des evangelisch-sozialen Kongresses Land. Göhre erscheinen, unter dem Titel: „Drei Monate Fabrikarbeiter.“ Man wird sich erinnern, daß der Verfasser im Sommer des vorigen Jahres drei Monate lang unter die Fabrikbevölkerung von Chemnitz gegangen war. Als Handwerksbursche war er aus Dresden ausgewandert, hatte sich dann immer in Gesellschaft von Arbeitern fast zwei Wochen Tag und Nacht in den verschiedenen guten und schlechten Herbergen von Chemnitz und Umgebung herumgetrieben, war endlich nach langem Arbeitsuchen unerkannt als Handarbeiter in eine große Maschinenfabrik eines Chemnitzer Vororts aufgenommen worden und hatte hier als solcher die Sommermonate zugebracht, dieselbe Arbeit wie seine Genossen verrichtend, von früh 6 Uhr bis Abends 6 Uhr, denselben Lohn wie sie erhaltend, in demselben Vorort, wie sie als junger Bursche wohnte, auch außerhalb der Fabrik des Abends und Sonntags mit ihnen zusammen. Er ist in vielen ihrer Familien als einer ihres Gleichen aus- und eingegangen, hat beständig den Sitzungen des sozialdemokratischen Wahlvereins beigewohnt, hat, als einer der Genossen, die sonntäglichen Parteitafeln und Ausflüge mitgemacht und sonntäglich Abends auf guten und schlechten Tanzböden sich mit ihnen herumgetrieben. In dem im Druck befindlichen Buche berichtet er nun gründlich, sachgemäß, mit peinlicher Genauigkeit und ausführlich, was er gesehen und erlebt hat: er schildert den Weg, den er gegangen ist, mit manchen heitern Geschichten; er theilt den Verdienst, die Wohnungsverhältnisse, die Ernährungsverhältnisse seiner Arbeitsgenossen mit u. zeigt daran, wie viel Schuld diese an der sozialen Verbitterung der Leute haben; er führt dann den Leser in die Fabrik selbst, schildert die Arbeit der einzelnen Berufskategorien u. s. w. Auf diesem Hintergrunde sucht er zu beweisen, daß die Gefahr nicht sowohl in der heutigen sozialrepublikanischen Gesinnung der Massen, sondern in der neuen, unfähig traurigen Bildung, dem gänzlichen Mangel an Religiosität und dem niedrigen Standpunkt der sittlichen Zustände unter ihnen liegt.

— Die ärztlichen Untersuchungen, welchen die Mitglieder der in Zwickau aufgetretenen schwärmerischen Sekte der „Brüder und Schwestern“ unterworfen worden sind, haben Thatfachen ergeben, welche auch auf manche Erscheinungen religiöser Schwärmerie im Alterthum und Mittelalter ein Licht zu werfen vermögen. Es ist dabei festgestellt worden, daß gewisse krampfartige Erscheinungen, die bei einzelnen Mitgliedern infolge innerer Erregung eintreten, ansteckend auf andere Anwesende wirken und daß dieser Ansteckung selbst kräftige Männer sich nicht zu erwehren im Stande sind. Namentlich ist es ein heftiges Zucken der Arme, bei dem sich die Schultern mit einem kräftigen Ruck oft zwanzigmal hintereinander nach vorn werfen, welches in den wegen gemeinsam bezugenen Hausfriedensbruchs mit den Leuten abgehaltenen Gerichtsverhandlungen in höchst auffällender Weise ansteckend eintrat, aber auch bei ihren Gebeten sich einstellt. Die Mehrzahl der Brüder und Schwestern wird in dem ärztlichen Gutachten als „hysterisch“ bezeichnet. Sie behaupten, zeitweilig von einer ganz eigenartigen, mit Wonnegefühl verbundenen Gehobenheit ergriffen zu werden, in welcher manche von ihnen sich zu Ansprachen und lauten Gebeten getrieben fühlen. Die sittliche Haltung und der Ernst der meisten Anhänger der Sekte wird von den Geistlichen und den Vorständen der Ortsgemeinden, in denen sie wohnen, gerühmt. Bekanntlich war es der mehrmals wiederholte Versuch der Sekte, in den Hof des hiesigen Landesgefängnisses einzudringen und durch Beten und Singen die Befreiung aller Gefangenen zu erwirken, welcher die Gerichte nachgab, sich mit dieser neuesten Blüthe religiöser Schwärmerie zu befassen.

15. Ziehung 5. Klasse 119. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 22. Mai 1891.

5000 Mark auf Nr. 29786 95043. 3000 Mark auf Nr. 365 1569 2153 5492 5577 7636 8421 10297 17020 19380 28652 34142 34622 36323 42419 43995 47899 49028 53821 60157 60390 61315 61029 64714 67194 68681 69237 70173 72708 74052 76253 77134 78547 82579 82083 82589 90214 91032 94275 98361 99689.

1000 Mark auf Nr. 3286 4750 4905 4822 5250 6269 7427 8997 13978 14075 15275 16859 19889 22427 26076 27029 28079 29887 39499 50413 52531 53078 57371 64074 64157 65927 72240 72647 76635 76656 77892 77352 78190 82592 83410 84608 84996 86493 86912 88377 91567 92309 97882.

500 Mark auf Nr. 756 2357 2801 3029 5522 7895 10488 11820 14112 15394 15080 16890 19956 20012 21548 21989 25086 28546 29040 29314 33743 34559 37009 37584 38235 39450 39329 45348 48917 49603 49347 49747 49091 51938 53442 53358 54595 55533 57448 62069 65106 71159 74354 79858 79626 79106 81129 81566 84542 85816 86114 89444 92584 96490.

300 Mark auf Nr. 4 209 1091 1113 1345 3814 4005 4204 5457 5789 6537 10265 10567 11969 11990 13110 14154 15143 18590 18132 18172 18428 20680 21217 21794 22424 22255 23902 23770 23791 23128 24072 25665 25076 29046 28942 29099 29389 29282 29721 31043 31112 33590 34403

35270 38983 39626 40879 41024 41870 43375 45644 46363 46009 46157 47878 48911 48728 48574 49414 49262 50749 50662 53944 53473 54978 54969 55028 56044 56284 57354 58478 59059 59069 59954 59301 59457 60369 60295 60942 62719 62146 62816 63670 64010 64293 66835 68937 68499 68524 69994 73802 74238 74191 74104 74436 75485 76625 78837 79601 80721 80884 81858 81544 82413 83473 84011 85106 85090 86383 87033 87572 87760 88601 88389 88287 89889 92818 94213 95382 97669 98936 98209 99986.

16. Ziehung, gezogen am 23. Mai 1891.

15000 Mark auf Nr. 60414 83663. 5000 Mark auf Nr. 13902 14659 59068. 3000 Mark auf Nr. 171 6247 6470 6981 11554 16475 17890 17709 18229 19780 20210 21989 23135 24282 25219 26821 28275 32811 35954 36238 41296 44175 46100 47260 49806 53019 54625 61695 62752 65661 72498 75637 78787 79545 79696 80670 81400 82814 83948 85585 89479 89815 93576 95416 97888 97416 97690.

1000 Mark auf Nr. 1181 1844 3007 4889 5432 7714 9134 13542 14156 19611 20268 22082 25908 28724 28124 28640 28235 28184 28363 31310 35382 35818 37221 39526 40909 42595 50803 51945 54650 54643 61984 64286 65104 70036 71237 72663 77834 81508 82177 83825 83009 84133 86429 88756 89190 89329 92176 92914.

500 Mark auf Nr. 1518 1379 4962 8575 8482 9175 10966 10088 11393 12017 14976 16270 18051 21181 22514 23589 29511 29606 38110 38202 41933 44511 44879 46391 46087 50528 50141 53023 56829 58620 58436 59468 59134 60217 60291 60384 65601 66433 67407 67971 69780 70248 70238 71342 71986 71881 72392 75299 76537 80915 84454 84149 87994 88413 89902 89420 90798 90825 92377 94856.

300 Mark auf Nr. 518 779 4785 4373 5126 6742 7223 7771 7623 7785 11804 12461 13672 13475 14267 14719 14518 15998 15756 17556 17401 18015 18280 18442 19936 20119 22900 23531 23961 24916 24801 25357 25074 26983 27507 29875 31825 32718 34417 35273 35921 37258 38889 38508 39251 40267 43223 43949 43734 46896 47384 48413 48904 49626 51988 52071 52654 53192 53006 53518 53032 57848 57382 58227 58158 58344 58645 60160 62301 63780 64392 65213 67327 67440 68206 70191 71333 71466 73604 76288 77595 78157 79316 80124 84724 84260 85544 85439 85251 86556 89820 90246 91708 91405 91686 91976 93337 93002 93496 93630 95915 95851 95476 95772 96999 97516 97625 98622 98602 99433.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

26. Mai. (Kaiserlich verboten.)

Am 26. Mai 1857 wurde der Vertrag zwischen Preußen und der Schweiz, betreffend das Fürstenthum Neuenburg, geschlossen. Selbst Geschichtskundige werden sich kaum genauer der Sache erinnern; und doch wäre es deingabe um dieses wenige Quadratmeilen große Ländchen zum Kriege gekommen. Preußen hatte allerdings unzweifelhaft ein Recht auf das geographisch der Schweiz zuzurechnende Ländchen. Schließlich ward die Sache dadurch erledigt, daß die Schweiz von dem bereits eingeleiteten Kavaliersprozeß, — denn es hatten sich einige Familien zu Gunsten Preußens erhoben und eine Veränderung angezettelt, — Abstand nahm, allgemeine Amnestie gewährte und Preußen seinen Ansprüchen auf das Fürstenthum entsagte. Und das war die beste Lösung.

27. Mai.

Am 27. Mai 1866 sprach Bismarck zum ersten Male sich öffentlich klar und deutlich über seine, über Deutschlands Ziele aus. In einer Zirkulardepeche an die deutschen Regierungen entwarf er seine Bundesreformvorschläge. „Er sprach in gerader, offener und männlicher Sprache aus, was unerlässlich war, wenn aus den deutschen Territorien wieder ein Staat, aus ihren Bevölkerungen wieder eine Nation werden sollte.“ (Schloßers Weltgeschichte.) Eine Bundesreform, so führte dieses Schriftstück aus, ist notwendig, recht eigentlich im Interesse des monarchischen Prinzips in Deutschland; denn nicht die Masse der unberechtigten Forderungen, sondern der geringe Bruchtheil berechtigter Forderungen, der in ihnen steckt, sei es, was den revolutionären Bewegungen Kraft verleihe. Die Initiative zur Befriedigung derjenigen Bedürfnisse, welche jede große Nation und so auch die deutsche hat, müsse von den Regierungen ergriffen werden; und in dieser Beziehung mußte Preußen den deutschen Fürsten und Staaten seine schwereren Opfer zu, als solche, die der preussische Staat selbst zu Gunsten des Ganzen bringen müsse. Bismarcks Programm lautete: periodisch einuberufende Nationalvertretung, deren Beschlüßfassung für gewisse Punkte an die Stelle der unfruchtbareren Stimmeneinheit in der Bundesversammlung tritt; die Kompetenz der durch diese Einfügung eines neuen Gliedes umgestalteten Bundesgewalt sollte sich auf Münz-, Maß- und Gewichtswesen, Patentgesetzgebung, Zivilprozeß, Heimathrecht und Freizügigkeit, allgemeine Zoll- und Handelsgesetzgebung beziehen; ferner verlangte das Programm Organisation des Konfessionswesens und Schutz der gemeinsamen Flagge, Verlehdwaffen, gemeinsame Kriegsmarine, Kriegshäfen und Küstenverteidigung. Das letzte Wort, die Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland, war in dem Programm noch nicht ausgesprochen. Dies Programm fand in jener Zeit, wie vorausgesehen war, keine Gegenliebe, schon deshalb nicht, weil es von Bismarck, dem nichts weniger als beliebten Minister, ausging.

Der Flüchtling.

Historische Novelle von Aug. Kortheim.

(9. Fortsetzung.)

Trotz der Entfernung von mehr als einer Viertelmeile erkannte er seine Cousine Jane, mit welcher er, selbst frühzeitig seiner Eltern beraubt, wie ein älterer Bruder gelebt und gespielt, die er getragen, ergötzt und beschützt hatte, bis er in die Armee eintrat, und die er, nachdem er selbst in ein gefestigteres Alter gerückt war, nur noch gelegentlich gesehen und gesprochen hatte.

Er hatte sie noch nicht begrüßen können, da sie, nach dem, was er von ihrem Vater gehört, wie so oft, im Dorfe die Kunde machte, um Kranken und Armen Hilfe und Trost zu spenden. Der alte Jerry begleitete sie. Beide hielten auf dem Gipfel des Hügel an.

Sir Francis sah deutlich, wie Jane, ohne Zweifel im freundlichen Geplauder mit dem alten Diener, den Arm ausstreckte und über die alten Baumwipfel weg ins Land hinein zeigte.

Eiligt schritt er die Stufen vollends hinab und durch den Park, den so oft gewanderten Waldweg entlang, der ihn der Verwandten entgegen bringen mußte, die von seinem Besuch noch nichts wissen konnten.

344 46363
282 50749
284 57354
295 60942
387 68499
485 76825
473 84011
489 88287
886.
91.
Markt auf
171 6247
82 20510
54 34238
95 62752
00 82814
16 97690.
432 7714
24 28124
21 39526
86 63104
09 84133
482 9175
81 22514
79 46331
88 59134
90 70248
15 84454
77 94856.
742 7223
7 14719
42 19986
74 26883
56 38889
24 48413
18 53032
01 63780
36 73604
14 85439
76 93337
99 97516
Zeit.
erboten.)
Preußen
urg, ge-
genauer
in diese
kommen.
auf das
schließen
von dem
atten sich
ine Ver-
Annehme
stentium
Rate sich
das Ziele
ierungen
brach in
erläßtich
Staat,
sollte."
te dieses
Interesse
nicht die
geringe
sei es,
e. Die
sche jede
von den
g muthe
wereren
Gunsten
lautete:
beschluß-
schbaren
Kompe-
gestalt-
erwächs-
cht und
eziehen;
onsular-
swesen,
idigung.
Deutsch-
Dies
r, keine
d, dem
Bier-
welcher
ie ein
ragen,
e ein-
gteres
n und
da sie,
wie so
und
Jerry
l des
Zwei-
diener,
wipfel
und
ldweg
ringen
wissen

Unschlüssig stand er an einer Stelle, wo der leicht ansteigende Weg sich theilte, als ein lauter Hilferuf von der linken Seite, von der Höhe herab, ihn in jähem Schrecken auffahren machte. Es war Janes Stimme, die nochmals ängstlich ertönte. Mit einem Sprung war Clifton im Dickicht, durch das er sich auf kürzestem Wege Bahn brach. Er stolperte über Baumwurzeln, riß gewaltsam das niederhängende Gestrüpp auseinander, und erreichte in großen Sägen die obere Lichtung des Hügels.

Das erste, was er hier erblickte, war der alte Jerry, schon fast erschöpft am Boden liegend, in wüthendem Handgemenge mit einem Wegelagerer. Ehe der Strolch sich dessen versah, hatte sich Clifton auf ihn geworfen und mit solcher Wucht ausgeholt, daß der Bandit kopfüber den Abhang hinabwirbelte, bis er dröhnend mit dem Kopf an einen Baum schlug. Dann sah sich Sir Francis weiter um. Seine Augen sprühten.

Dort an der andern Seite erblickte er seine Kousine, bleich wie der Tod und an allen Gliedern zitternd, in den Händen zweier verwegener Gefellen, ihrer Kleidung nach, gleich dem ersten, unzweifelhaft Ausreißer aus der königlichen Armee. Einer der ganz in ihre Arbeit vertieften Kerle hielt das Mädchen umklammert, während er ihr drohend eine gespannte Pistole an die Schläfe setzte; der andere betrachtete triumphirend ein bereits erbeutetes, mit Juwelen besetztes Ohrgehänge, und das Blut, das an der Wange des Mädchens niedertropfte, ließ errathen, wie brutal er seinen Raub an sich gerissen.

Eben streckte er die Hand nach einem kostbaren Perlenhalsband aus, als sein Opfer Sir Francis gewahrte und einen lauten Schrei vor Freude, Angst und Ueberraschung ausstieß. Die Räuber wandten die Köpfe und sahen ihren neuen Gegner bereits mit gezücktem Schwerte heraneilen.

Im Nu ließen sie ihre Beute los und der erstere feuerte seine Pistole auf den Heranströmenden ab. Allein die überladene Nothwaffe zerprang dem Räuber in der Faust und die Kugel fuhr unschädlich in die Luft. Im nächsten Moment drang dem Verblühten das breite Schwert des Generals in die Brust, daß er, blutüberströmt, leblos zusammenbrach.

Inzwischen aber hatte der Hinabgestürzte sich von seinem Fall erholt und versuchte den steilen Abhang wieder heraufzuklimmen, fluchend und knirschend vor Wuth. Sir Francis umfaßte Janes schlankes Gestalt und strebte, mit dem halb ohnmächtigen Mädchen im Arm, die schmale Brücke zu gewinnen, die drunten am Fuß des Hügels über den den Park durchschneidenden Fluß führte und verhältnißmäßig leicht zu vertheidigen gewesen wäre. Umsonst! Die beiden überlebenden Räuber kamen ihm zuvor und drangen vereint auf ihn ein. Eiligst setzte er die teure Last zu Boden und bat die Geängstigten, zu fliehen, so schnell ihre Füße sie tragen wollten.

Der General war einer der besten Fechter, als solcher im ganzen Regiment bestbelehrt; Geschicklichkeit in Führung der Waffen und kaltes Blut hielten einander die Wage bei ihm. Hätte er seine Gegner einzeln abfertigen können, der Kampf wäre bald entschieden gewesen. So aber sah er sich zu gleicher

Zeit weilen durch Habgucht und Rachgier zu äußerster Wuth aufgeregten Banditen gegenüber.

Außerdem wurde seine Aufmerksamkeit in dem schon begonnenen Handgemenge abgelenkt durch die Sorge um die kaum Befreite; und als er sah, wie sie einige Schritte weiter wandte und dann in todähnlicher Ohnmacht zu Boden fiel, verließ ihn seine Selbstbeherrschung.

Diesen Augenblick benutzend, stieß ihm einer der Räuber einen Dolch in die Schulter. Das Blut floß stromweise; und obgleich der Stich, glücklicherweise an einem silbernen Knopf abgelenkt nicht lebensgefährlich war, sahen doch die Banditen sofort ihren Vorteil.

„Tüchtig drauf los, John!“ schrie der eine. „In des Teufels Namen, er soll dran glauben!“ Mit Schreden fühlte der edle Graf zugleich mit dem Blute seine Kräfte mehr und mehr schwinden — eine tiefe Muthlosigkeit erfaßte ihn — da tönte, gleichsam spottend, vom Schloß die Glocke herüber, welche seine Bewohner zum friedlichen Imbiß versammelte.

Mit fast übermenschlicher Anstrengung stieß er einen weithin schallenden Hilferuf aus, und — beim Himmel! der Ruf wurde beantwortet. Ein Reiter sprengte in vollem Galopp durch den Wald heran.

„Auf ihn! auf ihn!“ drängte der erste angesichts der vermehrten Gefahr. „Auf! Beide zugleich auf ihn!“

Ein geschickt geführter Dieb traf Sir Francis' Arm und lähmte denselben.

„Nach ihm den Garau, John! Sterben soll der Hund! Der dort hat keine Waffen! Vorwärts!“

Der auf einem schäumenden Rapen, barhäuptig, in wahnsinniger Hast Herangesprengte war John Roster. Hochauf sprühte das Noerwasser unter den schlüchtigen Hufen des edlen Thieres — Gottlob! der trügerische Boden trug Roß und Reiter glücklich hinüber.

„Hurra! Hurra!“ schrie der erregte Landmann. „Ergebt Euch, Banditen, oder Ihr seid des Todes!“

Und die ungeladenen Pistolen aus den Halstern ziehend, streckte er ihre Mündungen den Schuften entgegen. In tödtlichem Schrecken warfen beide Räuber die Schwerter weg, stürzten kopflos ins Gebüsch und flohen in wilder Hast davon.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Elberfeld. Ein bedeutender Diebstahl wurde hier am Abend des 13. Mai bei einem Anstreicher und Rentner verübt. Letzterer hatte kurz vorher mit seiner Haushälterin Krach gehabt, und diese hatte darauf ihre Sachen gepackt und war abgegangen. Unser Anstreicher nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich einen ganz gefährlichen Rausch antrauf; bald darauf schlief er ein. Die Haushälterin hatte hiervon Kenntniß erhalten, sie rückte mit ihrem Bruder, sowie einem Freunde desselben in der Abendstunde heran, ein Fenster kirrte, die drei Gestalten huschten in die Wohnung des Benebelten hinein, schlossen diesen ein und räumten ihm darauf die Bude aus. Der Anstreicher schlief den Schlaf des Gerechten und hatte von dem ganzen Vorgang nichts gemerkt. Dagegen

hatten seine Nachbarn die Einbrecher beobachtet, erkannte und der Polizei angezeigt, die das saubere Kleblatt noch am selben Abend verhaftete. Die gestohlenen Gegenstände wurden, in Körben und Säcken verpackt, noch vorgefunden, darunter Werthpapiere in Höhe von 28,000 M., ein Sparfassenbuch über 24,000 M. und ca. 27,000 M. bares Geld, und dem (allerdings sehr wohlhabenden) Anstreicher wieder zugestellt.

— Ein vielbeschäftigter Mann ist der Bürgermeister von Lautenberg in Thür., dessen Amtszeit Ende September abläuft. Seit 1879 verwaltet derselbe nicht nur das Bürgermeisteramt, sondern daneben seine Apotheke ohne Gehilfen, ferner fungirt er als Amtsanwalt, Bezirkskrankenkassen-Vorstand und Kassirer, als Controleur der ansehnlichen Sparkasse, als Friedensrichter, Standesbeamter, Versicherungsagent, Thierarzt und Vorstand der Schützengilde. Ferner betreibt er Landwirtschaft, Materialwaarenhandel und erfreut sich einer ansehnlichen Krankenkundenschaft.

— Ein sächsischer Kandidat der Philologie sucht in Berlin eine Wohnung. Er findet ein ihm passendes Zimmer und will gerade mit der Vermieterin abschließen, als diese fragt, wer er sei, und wie er heiße. Auf seine bescheidene Antwort entgegnete die Dame stolz: „Ich bedaure sehr; ich vermiethe nur an Kavaliere.“ Der schüchterne Sachse geht. Auf dem Vorplatze begegnete ihm der Kammerfänger J., ein Bollblut-Berliner, der sich ebenfalls die Wohnung ansehen will. Als auch dieser die Antwort erhält, daß die Wohnung nur für Kavaliere zu haben sei, erwidert J.: „So? Na, da steigen Sie mir den Pudel raus.“ Das hört der Sachse und er ruft von unten hinauf: „Dabrum mecht ich nachträglich auch ganz gehorsamsicht-gebäthen haben!“

— Anspruchslos. Vermieter: „So, bitte, hier ist die Stube, welche ich zu vermietthen hätte; sie ist fein möblirt, nur fehlt das Bett — ich lasse es Ihnen aber noch heute hereinstellen!“ — Stubiosus: „Bett — brauchen sich gar nicht zu bemühen, ganz unnöthig! . . . Erstens komm' ich selten zum Schlafen nach Hause — und zweitens — wenn ich wirklich Nachts nach Hause komme, finde ich das Bett ohnehin nicht mehr!“

— Ein feiner Kniff. Sag' mal, Meyer, wie kannst Du denn bestehen, wenn Du Deine Waaren zum Selbstkostenpreis abgiebst wie Du ankündigst? — Ich kaufe sie eben unter dem Selbstkostenpreise ein!

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 20. bis 23. Mai 1891.

Geboren: 145) Dem Büchsenmacher Karl Hermann Seidel hier Nr. 443 1 Z. 146) Dem Büchsenpolierer Karl Friedrich Männel hier Nr. 261 1 S.
Aufgeboten: Vacat.
Gehelichungen: 29) Der Fleischer August Eduard Fries hier mit der Johanne Schreiter hier.
Gestorben: 79) Die Büchsenzieherin Johanne Sophie verw. Thuß geb. Schädlich hier Nr. 147, 58 J. 3 M. 80) Der Kaufmann Heinrich Rudolf Dschak hier Nr. 230 B 43 J. 9 M. 81) Des Büchsenfabrikarbeiters Franz Wilhelm Seidel hier Nr. 124 Tochter, Martha Helene, 2 Tage.

MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen


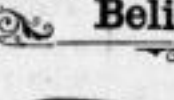

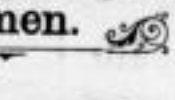

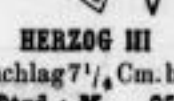



aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters. Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

 GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.95.	 HERZOG III Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.	 LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.65.	 COSTALIA III conisch geschchnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.	 SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.
 ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.75.	 WAGNER III Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.			 FRANKLIN III 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.65.

Fabrik-Lager von MEY'S Stoffwäsche in

Elbenstock bei F. A. R. Müller, Buchhändler. — G. A. Nötzli. — Ida Todt. — In **Schönheide** bei Oswald Rödder, Buchbinderei. — Frau Alma Hassmann, oder direct vom **Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.**

2 prima Surbelstickerinnen
speziell für **Schnurstich**, werden gegen anfangs 25, nach 3 Monaten 30 Mark Wochenlohn dauernd nach **Berlin** gesucht. Adressen mit Arbeitsproben unter **J. N. 9592** an **Rudolf Mosse Berlin S. W.**

Kaisers Brust-Carmellen
Weltberühmt und unübertroffen bei **Husten, Heiserkeit, Athemnoth, Brust- und Lungen-Katarrh.**
Das Beste ist stets das Billigste.
In Pack. à 25 Pf. ächt bei **H. Lohmann.**

Vogelfreunde
bitte meine preisgekrönten **Vogelfutter-Mischungen** (in versiegelten Packungen) „Stegfütter“ für Kanarienvogel, Wellensittich etc., **Universalfutter** für Drosseln, Nachtigallen, Staare etc. zu versuchen. Illustr. Preisliste mit 60 Abbild. 10. Vögel, Käfige, Tauben versend. franco für 30 Pfg. (Briefmark.) **Gustav Voss, Hoflieferant, Köln.** Niederlage in **Eibenstock** bei **Hermann Pöhland.**

Bei Husten und Heiserkeit, Lufttröhen- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krätzen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. **Alt-Reichman, Th. Buddos, Apoth.** Allein ächt in der **Apothek** in **Eibenstock.**

Rechnungs-Abchluss der Sparkasse zu Eibenstock

auf das Jahr 1890.

Geschäfts-Uebersicht.

Einnahme:			Ausgabe:		
Mark	fl.		Mark	fl.	
20309	85	Kassenbestand Ende des Jahres 1889.	390538	47	zurückgezahlte Einlagen.
405212	59	Einlagen.	1713	2	gewährte Stückzinsen bei erloschenen Einleger-Conten.
90	20	für ausgestellte Sparkassenbücher.	114000	—	ausgeliehene Capitalien.
84797	49	Zinsen von ausgeliehenen Capitalien.	22125	—	für angekaufte Werthpapiere.
6518	87	" " Werthpapieren.	37	20	" gezahlte Stückzinsen bei Ankauf dieser Papiere.
46261	50	zurückgezahlte Capitalien.	14011	54	der hiesigen Stadtasse überwiesenen Reingewinn vom Jahre 1888 und bez. abschlägig auf das Jahr 1889.
63202	50	für verkaufte und ausgeloste Werthpapiere.	6146	24	Verwaltungsaufwand einschl. des Mietzinses und der Steuern.
6000	—	aufgenommene Handdarlehne.	46652	22	zurückgezahlte Handdarlehne nebst Zinsen.
336	61	Darlehnschreibgebühren zc.	356	25	sonstige Ausgaben.
			37149	67	Kassenbestand am 31. Dezember 1890.
632729	61	Summa.	632729	61	Summa.

Vermögens-Uebersicht.

Activa:			Passiva:		
Mark	fl.		Mark	fl.	
1729442	75	ausgeliehene Capitalien und zwar: 1699472 M. 85 fl. gegen Hypothek und 29969 " 90 " Handdarlehn gegen Unterpand.	1822474	86	Guthaben sämtlicher Einleger am Schlusse des Jahres 1890 einschl. der für dieses Jahr zugeschriebenen Zinsen. Dasselbe betrug Ende des Jahres 1889 1753410 M. 20 fl. und ist demnach um 69064 " 66 " gewachsen.
159609	75	in Staats- zc. Papieren und sonstigen Werthgegenständen vorhanden.	5807	80	Guthaben der hiesigen Stadtasse auf anteiligen Reingewinn vom Jahre 1889.
15869	62	rückständige bez. später fällig werdende Zinsen von ausgeliehenen Capitalien und Werthpapieren.	98078	8	Referendfond am Schlusse des Jahres 1889.
37149	67	baarer Cassenbestand am 31. Dezember 1890.	15711	5	Reingewinn im Jahre 1890.
1942071	79	Summa.	1942071	79	Summa.

Eibenstock, den 22. Mai 1891.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Dr. Römer.

Müller.

Turner-Satin
für weiße Hosen
empfiehlt
A. J. Kalitzki
Nachfolger.

Tanzunterricht.

Den geehrten Damen und Herren, welche sich zu dem jetzt beginnenden **Cursus** gezeichnet haben, hierdurch zur schuldigen Nachricht, daß derselbe morgen **Mittwoch**, als d. 27. d. Mts., **Abends 1/2 9 Uhr** im Saale des „Deutschen Hauses“ eröffnet wird.

Hochachtungsvoll
F. Flemmig.

Für Rettung von Trunksucht

verf. Anweisung nach 16jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privatanstalt Villa-Christina bei Säckingen, Baden.**

Badeschwämme

u. sämtliche **Loosa-Frottirartikel**, sowie die bewährten **Loosa-Einlegesohlen** bei **W. Deubel.**

Von höchster Wichtigkeit für Augenranke!

Das ächte **Dr. White's Augenwasser** hat sich, seiner **unübertrefflich guten Eigenschaften** wegen, seit 1822 einen **großen Beifall** erworben. Es ist concessionirt und als **bestes Hausmittel** — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und **berühmt**, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn.**

Die gegen Frau **Wilhelmine Spizner** in Uebereilung ausgesprochene Verleumdung nehme ich hiermit zurück und bitte dieselbe um Verzeihung.
Blauensthal, 23. Mai 1891.
Auguste verw. Zschäbitz.

Gasthof Schönheiderhammer.

Donnerstag, den 28. Mai cr.:

Großes Zither-Concert mit humoristischen Vorträgen.

Anfang 1/2 8 Uhr Abends. Entrée 40 Pf.
G. Hendel.
Hierzu ladet ergebenst ein
NB. Eintrittskarten im Vorverkauf à 30. Pf. sind zu haben bei dem Unterzeichneten.



Kinderwagen und Fahrstühle empfiehlt in großer Auswahl
G. A. Nötzli.

Passend für Pferdehändler!

3 Stück ziemlich starke Pferde werden gegen 2 Stück mittelgroße, möglichst Farbe egal, unter Garantie als gute fromme Zieher sowie auch verwendbar zum leichten Zug und durchaus gesund, gesucht. Die einzutauschenden Pferde dürfen nicht älter als 8 Jahre sein. Adressen unter **500 A. R.** an die Exped. dieses Blattes.

Böhmische Bettfedernniederlage von S. Singer, Prag.

Große Auswahl von 1 M. à Pfund, bis zu den besten Daunen empfiehlt
G. A. Bischoffberger.
Feste aber billige Preise.

1 gut möblirtes Garçonlogis,

eventuell für 2 Herren und 1 kleineres Zimmer mit oder ohne Küche sind sofort zu vermieten durch
C. A. Schneidenbach.

Mk. 8—9000

sind im Ganzen oder getheilt gegen gute erste Hypothek aus Privathand auszuliehen. Gesuche sind zu richten sub **M. N.** an die Exped. d. Bl.

Eine Oberstube

ist zu vermieten bei
Hermann Meichner,
Fleischerstr.

Leibbinden

Suspensorien u. Bruchbandagen bei
W. Deubel.

Ein tüchtiges Mädchen

auf **Schermaschine** bei dauernder Beschäftigung und gutem Lohn sofort gesucht bei

P. Günther,

Tricottailenfabrik Lichtenstein.

Ein Ruhwagen,

noch ziemlich neu, ist veränderungslos billig zu verkaufen bei
Julius Wolf.

Tambourirerinnen,

geübte Arbeiter nach Vorzeichnung, in dauernde Stellung bei guten Accordlöhnen suchen in Leipzig

Ludolf & Piel,
Hofgartenstraße 29.

Getroffen

hat das Reichsgericht die Entscheidung, daß die Vetheiligung bei der **1. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat eine Ziehung, nächste große am **1. Juni d. J. Haupttreffer M. 150,000, 120,000 zc. Jahresbeitrag M. 42, M. 10, 50 1/2 jährlich, M. 3,50 monatlich.** Statuten versendet
F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer crasseren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis u. franco.

Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

E. Hannebohn.

Sonnen- und Regenschirme

in den neuesten Mustern, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, empfiehlt

A. Eberwein.

In der Annonce des Hrn. Emil Reichner hier ist durch ein Versehen des Setzers statt eines n ein m gesetzt worden; es soll nicht heißen zum sofortigen, sondern zum sofortigen Austritt.
D. Red.